

Bald nach Vollendung dieses wichtigen Geschäftes ward Solon von einer Menge überlästiger Menschen umringt, die ihm Vorschläge zu Veränderungen, Lobsprüche, oder Vorwürfe machten. Um diesen Unannehmlichkeiten auszuweichen suchte er um Erlaubniß an, sich eine Zeitlang von Athen zu entfernen. Er reiste nach Egypten, nach Lydien, wo er von dem König Crösus freundschaftlich aufgenommen wurde, und nach Areta, wo er dem Beherrscher eines kleinen Landstrichs Unterricht in der Regierungskunst gab. Zehn Jahre blieb er von seiner Vaterstadt entfernt; als er zurückkehrte, fand er dieselbe neuerdings durch den Haß der drey Partheien zerrüttet, welche er durch die neue Verfassung beruhigt glaubte. Die Bewohner des platten Landes, die Bewohner der Gebirge, und die, so an der Seeküste sich durch Handel und Gewerbe nährten, wurden jede von einem eigenen Anführer geleitet, und machten sich wechselseitig mit neuer Erbitterung das Uebergewicht im Staate streitig.

Achter Abschnitt.

Pisistratus und seine Söhne.

Pisistratus war unter diesen Partheihäuptern der mächtigste. Er vereinte mit einer männlich schönen Gestalt alle Vorzüge, die Reichthum und eine hohe Stufe von Bildung gewähren können. Seine hohe Geburt, sein erprobter Muth, seine hinreißende Beredsamkeit, besonders aber die Sanftmuth und Geschmeidigkeit seines Charakters, mit der er seine höchste Leidenschaft, den Ehrgeiz zu verschleiern wußte, machten ihn zu dem Abgott des Volkes. Er stellte sich als den eifrigsten Befechter der demokratischen Verfassung dar, während er die Freiheit seines Volkes untergrub, und war im Begriff, seinen Zweck zu erreichen, als Solon, wahrscheinlich
von

von seinen die Gefahr des Vaterlands ahnenden Freunden zurückgerufen, in Athen erschien. Er durchschaute bald das Vorhaben des Pisistratus, und suchte durch verschiedene Kunstgriffe den Umsturz der bedrohten Verfassung zu verhindern, als Pisistratus plötzlich mit Wunden bedeckt, von seinen Sklaven in die Versammlung der Bürger gebracht wurde. Hier klagte er den Senat und die übrigen Häupter der Partheien an, daß sie ihn zu ermorden versucht hätten; zum Beweise zeigte er die Wunden, die er, um seinen Zweck zu erreichen, sich selbst beigebracht hatte. »Sehet, rief er den Bürgern zu, den Lohn meiner Liebe zu eurer Freiheit, und den Lohn des Eifers in Vertheidigung eurer Rechte!« Bestürzung und Flucht der vornehmsten Bürger war die unmittelbare Folge dieses Betrugers; vergeblich suchte Solon, empört über diese Verblendung, die Täuschung des Volkes zu zernichten, und den Muth der bessern Bürger zu erheben; er, der fast achtzigjährige Greis, rief das Volk zu den Waffen gegen den Unterdrücker; seine Stimme ward nicht gehört von dem betrogenen Volke, das jetzt dem Pisistratus eine Schaar bewaffneter Krieger bewilligte, die für sein Leben wachen sollte. Das war das Ziel seiner Wünsche. Er bemächtigte sich der Bürg von Athen, die Zahl seiner Anhänger mehrte sich täglich durch Freigebigkeit, er entwaffnete das Volk und eignete sich die höchste Gewalt zu.

Solon überlebte den Verlust der Freiheit seines Vaterlandes nicht lange. Er starb, bewundert und bedauert von ganz Griechenland, im achtzigsten Jahre seines Alters. Seine Gesetze sind das schönste Denkmal seines Lebens. Er besaß einen großen Vorrath von Kenntnissen; Cicero leitet von ihm den Ursprung der Redekunst in Athen ab, und Plato preiset sein Talent für die Dichtkunst.

Pisistratus ward während dem Zeitraum von drey und dreißig Jahren, der von seiner Ergreifung der höchsten Gewalt bis zu seinem Tode verlief, zweimal durch die Macht der beiden Häupter der Partheien, Iskurg und Megakles, aus Athen vertrieben, und kehrte zweimal im Triumphe dahin zurück. Nach seiner zweiten Verbannung schlug er bey Marathon das Heer, welches ihm die Alkmaeoniden, die sich der Regierung Athens bemächtigt hatten, entgegen stellten, aber mit einer Menschlichkeit, die in jenen Zeiten selten war, ließ er dem Morden sogleich Einhalt thun, als die Flucht des Heeres der Athener begann, und sandte den Flüchtlingen seine Reiter nach, die jedem, der ruhig in seine Heimath zurückkehren würde, Sicherheit der Person und des Eigenthums versprachen; Pisistratus hielt dieses Versprechen. Obschon er jetzt durch den Krieg die höchste Macht im Staate besaß, mißbrauchte er doch dieselbe nicht; er hielt streng über den Gesezen Solons, und stellte sich vor dem Areopagus, als er einst wegen einem Mord angeklagt war. Er öffnete dem Volke seine Gärten, und war jedem zugänglich; immer zur Hülfe für die Nothleidenden bereit, vergaß oder übersah er die Beleidigungen, die ihn oder seine Familie bekräften. Wissenschaften und bildende Künste ermunterte er durch Belohnung und Unterstützung; Homers Gedichte wurden durch ihn, wie man allgemein glaubt, geordnet, wie sie auf unsere Zeiten gekommen sind; er ließ diese unsterblichen Werke an den Festen der Panathenaen vorlesen, und durch Abschriften vervielfältigen. Er ließ eine Büchersammlung zum öffentlichen Gebrauch anlegen, und sein Bestreben war, das Volk durch ruhigen Genuß des Lebens zu beglücken, aber auch dasselbe von jedem Antheil an der Regierung zu entfernen. Akerbau und Betriebsamkeit wurden von ihm ermuntert, und er gab dem Landbau viele Arme wieder, die der Müßiggang und der Parthigeist in die Stadt

Stadt gezogen hatten. Er belebte die Tapferkeit der Truppen durch Belohnungen, die er den Ausgedienten auf Lebenszeit zusicherte. Er verschönerte die Stadt durch Tempel und andere Gebäude zu dem öffentlichen Nutzen. Pisistratus verdient unter allen Unterdrückern der freien Verfassungen der Vorzeit das Lob, daß er die Macht nicht mißbrauchte, die er widerrechtlich an sich gerissen hatte. Er sah bey seinem Tode, der ungefähr im Jahre 528 vor der christlichen Zeitrechnung erfolgte, die höchste Gewalt auf seine Söhne Hippias und Hipparchus übergehen. Sie schienen anfangs die Tugenden ihres Vaters geerbt zu haben, Liebe für die Wissenschaften war schon lange in Athen herrschend geworden, und diese Stadt, die ihre Zeitgenossen in den bildendem Künsten und in den Wissenschaften weit übertraf, genoß unter der Regierung der Söhne des Pisistratus die Gegenwart der ausgezeichnetsten Männer dieses Zeitalters. Anakreon, Simonides und andere wurden nach Athen berufen, und mit königlicher Freigebigkeit belohnt. Schulen wurden gestiftet, um die Jugend in allen damals blühenden Künsten und Wissenschaften zu unterrichten, und um das Volk immer in seiner sittlichen Bildung zu vervollkommen, wurden an allen Wegen Hermessäulen errichtet, und mit Denksprüchen beschrieben. Hipparchus überlies sich aber dem sinnlichen Vergnügen, und ward nebst seinem Bruder das Opfer seiner Ausschweifungen.

Zwey junge Athener, Harmodius und Aristogiton, durch die innigste Freundschaft verbunden, waren von Hipparchus empfindlich beleidigt worden, und schwuren ihm und seinem Bruder den Untergang. Nur wenige von ihren Freunden waren von der Verschwörung unterrichtet; die Vollziehung der Rache war auf das Fest der Panathenäen (von dem gemeinschaftlichen Opfer aller Athener ward dieses Fest so genannt), wo die Bürger nach alter Sitte bewaffnet erschienen, bestimmt. Die beiden Jüng-

Jünglinge umwickelten ihre Dolche mit Myrthenzweigen, und begaben sich an den Ort, wo die Fürsten den heiligen Zug ordneten, um denselben in den Tempel der Minerva zu führen. Hier sahen sie einen der Verschwornen mit Hippias sprechen; sie wähten, verrathen zu seyn, und trafen nun auf Hipparchus, dem sie sogleich ihre Dolche in die Brust stießen. Harmodius ward von Hipparchs Leibwache niedergehauen, Aristogiton ergriffen und auf die Folter gebracht. Er gab alle Freunde des Hippias als Theilnehmer an der Verschwörung an. Diese wurden sogleich hingerichtet, und hierdurch war wirklich die Staatsumwälzung erleichtert, da Hippias sich selbst seiner treuesten Anhänger beraubte. Privat- rache hatte das Unternehmen begonnen, das mit dem Falle des Hauses der Pisistratiden endigte. Hippias regierte noch einige Jahre nach dem Tode seines Bruders mit einer Grausamkeit, die, von Argwohn und Angst erzeugt, seine Regierung allgemein verhaßt machte.

Die Alkmaeoniden, eine der vornehmsten Familien von Athen, waren vor dem Tyrannen nach Sparta geflohen, und hatten Hülfe für ihr bedrängtes Vaterland gesucht. Nach langem Widerstreben befolgten die Spartaner den Spruch des delphischen Orakels, und zogen gegen Hippias. Athen wurde belagert; die Kinder des Tyrannen fielen in die Hände der Belagerer; um ihr Leben zu retten entsagte Hippias der höchsten Gewalt, und versprach das Gebiet von Athen binnen 5 Tagen zu räumen. Dies war das Ende der Regierung der Pisistratiden, nachdem sie Athen über fünfzig Jahre beherrscht hatten. In demselben Jahre (514 vor der Geburt Christi) wurden die Könige aus Rom vertrieben, und die römische Republik begann.

Nach der Wiederherstellung der Freiheit wuchs die Macht des Staates von Athen schnell empor. Die Spartaner waren bisher als die erste und tapferste Nation unter

unter den Griechen gefürchtet, nicht geliebt. Sie besorgten, Athen würde Sparta auf der Stufe des Ranges verdunkeln, den dasselbe durch die Kriege mit seinen Nachbarn den Peloponnesern erkämpft hatte, und suchten den vertriebenen Tyrannen wieder einzusetzen. Kleomenes, König von Sparta, der die Unruhen, die nach der Vertreibung des Hippas in Athen herrschten, als den günstigsten Zeitpunkt ansah, die Macht der Athener zu vermindern, rückte in die kaum befreite Stadt, und vertrieb den Klisthenes und seine Anhänger, die mit der Herstellung der freien Verfassung beschäftigt waren. Kleomenes machte den Versuch, dem Staate durch Gewalt eine neue Verfassung zu geben; er hatte bereits die Burg von Athen besetzt, als er nach einigen Tagen durch den Widerstand des Senats gezwungen ward, die Burg zu verlassen und nach Sparta zurückzukehren. Klisthenes stellte jetzt die Verfassung so wieder her, wie sie von Solon eingerichtet war; nur die Zahl der Zünfte ward von ihm auf zehn gesetzt, und aus jeder Zunft fünfzig Mitglieder für den Senat gewählt, wodurch dieser Gerichtshof auf fünfhundert stimmgebende Bürger vermehrt wurde. Kleomenes berief nun die Abgeordneten der Staaten des Peloponnes nach Sparta. Sie gehorchten der Aufforderung, aber als die Sparter den Antrag machten, die sämtlichen Staaten der Halbinsel sollten ihre Kräfte zur Wiederherstellung der Tyranny in Athen vereinigen, wurde dieser Antrag mit Unwillen verworfen, denn die Bewohner des Peloponnes, die schon lange unter dem Namen der Bundesgenossen von Sparta, der Macht dieses kriegerischen Staates untergeordnet waren, wünschten, daß in Griechenland eine Macht aufträte, um Sparta's ehrgeizige Pläne zu vereiteln. Die Korinther, die unter der Herrschaft des Cypselus und seines Sohnes Periander das Joch der angemasteten Gewalt kennen gelernt und gebrochen hatten, beschworen die Versammlung bey den gemein-

schaft-

schaftlichen Göttern Griechenlands, den Antrag der Spartaner zu verwerfen. Dieses geschah mit allgemeinem Beifall, und die Spartaner, deren Hinterlist hier zum erstenmal in offener Versammlung mehrerer Staaten Griechenlands zur Schau gestellt war, verließen den Hippias, der sich zu dem Artaphernes, dem Statthalter des Königs von Persien zu Sardis in Lydien, wendete.

Neunter Abschnitt.

Vorbereitende Ursachen zu dem ersten Krieg mit Persien.

Die Griechen hatten, wie wir bereits erzählt haben, schon vor mehreren Jahrhunderten Kolonien nach Kleinasien gesendet. Die von den griechischen Auswanderern auf den weitläufigen Küsten dieses Landes gegründeten Städte gediehen durch die Fruchtbarkeit des Landes, durch den der Fortpflanzung des Menschengeschlechtes günstigen Einfluß des Klima, und durch den Handel zu einem so hohen Grad von Wohlstand, daß sie bald mit dem Mutterlande wetteiferten, und dasselbe an Ausdehnung ihres Gebietes an der Zahl und dem Reichthum ihrer Städte, und selbst an Bevölkerung in kurzer Zeit übertrafen. Sie genossen fast durchgängig einer freien Staatsverfassung, und wenn sie auch einige Zeit einheimischen Tyrannen unterworfen waren, gewannen sie doch ihre Unabhängigkeit bald wieder. Doch als Croesus in Lydien herrschte, eroberte er die griechischen Niederlassungen in Jonien, Aeolien und Karien; sie gehorchten ihm unter dem Namen von Bundesgenossen, und behielten größtentheils ihre Verfassung, sie bezahlten einen sehr mäßigen Tribut, und genossen in der That unter der Regierung dieses Fürsten